

Filme, die wir sahen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerischer evangelischer Film- und Radiodienst**

Band (Jahr): **2 (1950)**

Heft 5

PDF erstellt am: **24.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Filme *die wir sahen*

Frauengefängnis

(Caged)

Produktion: USA, Warner Bros.

Regie: J. Cromwell

Z. Der Film, der kurze Zeit vor seiner Prämierung in Venedig an der Biennale auch in Zürich zu sehen war, gehört zur Gattung der gegenwärtig in Blüte stehenden Gefängnisfilme. Logisch und glaubwürdig werden die verhängnisvollen Einflüsse eines trotz gut gesinnter Direktorin schlechten Zuchthausbetriebes auf ein gut geartetes und liebenswertes junges Mädchen geschildert, das mehr aus Fahrlässigkeit, denn aus böser Absicht zu einem kurzen Aufenthalt hineingeraten ist. Das Opfer verlässt das graue Haus mit der typischen, kaum mehr heilbaren zynischen Erbitterung einer verhärteten Verbrecherin gegenüber der Gesellschaft und wird noch oft zurückkehren. Entgegen einer Sensationsreklame bringt der Film den Stoff sachlich und versetzt uns unwiderstehlich in die beklemmende Atmosphäre des Zuchthauses, in welchem nicht nur die Insassen, sondern auch das Personal ein Problem sind. Erfreulich, dass im Gegensatz zu den europäischen Filmen über dieses Thema die betont erotische Note fehlt. Dem Regisseur geht es um die schwere Anklage, die gegen uns alle eindrücklich erhoben wird. Und am schwersten richtet sie sich gegen diejenigen, die nicht zu sehen sind: die offiziellen Vertreter des Christentums. Nirgends eine Spur von seelischer Betreuung der Insassen oder von einer Stellungnahme gegen die schweren Missbräuche. Der Regisseur scheint als selbstverständlich angenommen zu haben, dass sich die Kirche lieber mit den 99 Gerechten befasst. So fallen die Insassen der Verzweiflung oder rachsüchtig-trotzigem Gewohnheitsverbrechertum anheim. Der menschliche Gehalt des lehrreichen Films, der leider auch nach andern amerikanischen Quellen nicht übertreibt, besitzt Gewicht. Ohne dass ihm dies vermutlich bewusst ist, bringt er neues Beweismaterial zur Einsicht, dass Gefängnisse nur eine Verzweiflungstat der Menschheit darstellen und niemals eine Lösung. Für Jugendliche ungeeignet.

Besserungsanstalt

(Au royaume des cieux)

Produktion: Frankreich, Regina-Film

Regie: Duvivier

Z. Ein ähnliches Milieu wie im vorangehenden Film, jedoch französischer Prägung. Das Anliegen ist hier nicht die Anklageerhebung, nicht Entlarvung eines schlimmen Systems, sondern die Gestaltung der geheimnisvollen Kraft echten, menschlich-demütigen Seins. Wieder gerät ein unverdorbenes und liebenswertes Mädchen in eine Besserungsanstalt. Anstelle der gütigen Leiterin ist eben eine von einem krankhaften Minderwertigkeitsgefühl erfüllte Neue getreten. So bleiben die schlimmen Vorfälle Auswirkungen eines vorübergehenden Sonderfalles. Mit ganzer Liebe wendet sich dagegen der Film der Darstellung der seelischen Kräfte zu, welche von dem gläubigen und gütigen Mädchen auf den Sumpf der Umgebung nach anfänglichem Widerstand ausströmen. Zum ersten Mal ahnen die Verwahrlosten etwas von einer andern Welt echter Liebe. Dies steigert sich bis zu einem Moment, in welchem alle in ihrer Not längst vergessene Gebetsworte stammeln. Duvivier hat hier überzeugend das Zusammenreffen einer besseren, gläubigen Welt mit der Finsternis geschildert, die schliesslich unterliegt. Auch die künstlerischen Mittel sind mit grosser Meisterschaft und bei aller Krassheit mit sicherem Takt verwendet. Für Jugendliche ungeeignet.

Verfehmt

(Lost boundaries)

Produktion: USA, Classic Films

Regie: H. Werker

Z. Bei der Herstellung dieses Films sind die protestantischen Kirchen Amerikas massgebend beteiligt gewesen, und unsere amerikanischen Freunde haben uns besonders auf ihn aufmerksam gemacht. Er bildet ein wichtiges Glied in dem Feldzug des amerikanischen Protestantismus für Toleranz. Unsere Erwartungen sind nicht

enttäuscht worden. Man spürt durchgehend die lautere Gesinnung und das menschlich-christliche Verständnis für alle Beteiligten. Da gibt es keine billige schwarz-weiße Spaltung der Welt. Alle Menschen des Films haben gute und schlechte Eigenschaften, sind Kinder des einen Vaters, was sie unserm Herzen sofort näher bringt. Ausserdem sind sie sehr nuancenreich geschildert. So freuen wir uns an dem Film, trotzdem uns sein Stoff, das Eintreten für die Gleichberechtigung der schwarzen Rasse, naturgemäss ferner liegt. Ein Arzt, der sich in nichts von seinen weissen Kollegen unterscheidet, verbirgt die Tatsache seiner schwarzen Abstammung um seiner Existenz willen im Einverständnis mit seiner Frau selbst vor seinen Kindern. Die „Schande“ wird jedoch bei der Mobilisation offenbar, was besonders für die Kinder einen so schweren Schlag bedeutet, dass sie in ihrer Not die rechte Orientierung verlieren. Im evangelischen Gottesdienst am Schluss finden sich aber die Verfehmten und ihre weissen Mitbürger wieder unter dem Wort der Schrift, das ein prächtiger Pfarrer verkündet. Erfreulich ist, dass der Film zum guten Teil nicht mit Berufsschauspielern, sondern mit Leuten von der Strasse hergestellt wurde, was im stellenweise eine dokumentarische Ursprünglichkeit gibt, die wir in amerikanischen Filmen bis jetzt schmerzlich vermissen. Das Grundproblem wird allerdings mehr mit dem Herzen als mit tiefeschürfender Ueberlegung angegangen; unbewusst geht der Film doch davon aus, dass die schwarze Rasse nicht etwa bloss andersartig, sondern auch minderwertig sei. Er sieht also das Problem einseitig vom Standpunkte des Weissen aus. Wenn ein Neger durch Glück so weiss geworden ist, dass er sich in nichts mehr von andern Weissen unterscheidet und sich ihnen auch sonst völlig angleicht, kann er in die weisse Gesellschaft aufgenommen werden, auch wenn er sonst rabenschwarze Vorfahren besitzt. Doch können solche Ueberlegungen den Wert des Films nicht herabsetzen. Für Jugendliche ohne Bedenken.

Getreu bis in den Tod

(They were not divided)

Produktion: England, Rank

Regie: T. Young

Z. Ein erstmals in Locarno gezeigter Film über das Kriegserlebnis einer Tankmannschaft, mit

englischer Zurückhaltung verfilmt. Der schlichte Bericht beginnt mit der Aushebung und endet mit dem Tode zweier Freunde kurz vor Kriegsende. Ohne protzendes Heldentum, stets menschlich und nicht ohne Humor, erhält man zeitweise fast den Eindruck einer Reportage. Ein besonderer Ideengehalt ist nicht vorhanden. Für Jugendliche ohne Bedenken.

Frauenlager Borneo

(Three came home)

Produktion: USA, Fox

Regie: Negulesco

Z. Geschichte einer Amerikanerin und ihrer Familie in japanischen Internierungslagern bis zu ihrer Befreiung. Nicht ohne Aufschlüsse über asiatische Mentalität, ragt die Gestaltung trotz der Mitwirkung von Claudette Colbert nirgends über den Durchschnitt hinaus. Bemerkenswerte Tendenz, auch dem Japaner gerecht zu werden, die allerdings nicht zu überzeugen vermag. Der schon in Locarno empfundene, zwiespältige Eindruck verstärkt sich bei wiederholter Betrachtung. Für Jugendliche ohne Bedenken.

Wirrwarr um Adam

Produktion: USA, MGM

Regie: G. Cukor

Z. Unausgeglichenes Lustspiel, dem wir nicht viel Geschmack abgewinnen können trotz seiner Starbesetzung. Eine Juristen-Ehe zerfällt beinahe, da die Frau als Verteidigerin ihrem Ehemann als Staatsanwalt anhand eines Kriminalfalles beweisen will, dass Frauen das gleiche „Recht“ hätten, in gewissen Fällen zu schiessen wie die Männer. Der Stoff, der sich nur aus amerikanischen Verhältnissen erklären lässt, scheint uns für eine Komödie nicht sonderlich glücklich. Die Bearbeitung artet stellenweise in einen Schwank aus, bei dem das amerikanische Gerichtswesen nicht gut wegkommt. Die Achtung vor der Rechtspflege wird jedenfalls dadurch nicht gehoben. Für Jugendliche ohne besondere Bedenken.

La terra trema

Produktion: Italien, Universal-Films

Regie: Visconti

Z. Der Film gehört in die seit einiger Zeit von Italien bevorzugte Reihe sozialkritischer Werke als einer der besten seinesgleichen. Leider ist er in Italien politisch ausgemünzt worden, was ihm unverdientermassen einen zweifelhaften Ruf eingetragen hat. Es handelt sich um die Geschichte einer armen sizilianischen Fischerfamilie, die gegen wirtschaftliche Ungerechtigkeit zur Selbsthilfe greift. In einem Sturm geht der Lohn aller Mühe wieder verloren, und sie fallen in das alte Elend zurück. Das wird in filmisch bedeutsamer Form gestaltet, italienisch-heftig, leidenschaftlich und konzessionslos. Erfreulich ist die Echtheit des Filmes; die Darsteller sind wirkliche Fischer aus dem Alltag, die sich grossartig selbst spielen, ohne einen einzigen falschen Ton. Deshalb handelt es sich nicht um einen blossen Tendenzfilm, wenn auch ein unterirdisches Grollen in der Ferne hörbar wird. Für das Verständnis der sozialen Verhältnisse Italiens ist der Film lehrreich. Für Jugendliche ohne Bedenken.

Herrliche Zeiten

Produktion: Deutschland, Comedia-Film

Regie: E. Ode

Z. Eine Zusammenstellung der Geschehnisse der letzten 50 Jahre im Cabaret-Stil, witzig und ironisch. Es ist viel da, was einst Staunen oder Zorn, Lachen oder Weinen erregte, vom ersten Kino über Chaplin bis zu Hitler, aus alten Aufnahmen herausgeschnitten, die zu Beginn in ihrer Unbeholfenheit etwas rührendes haben. Zusammengehalten wird das ganze durch die Gestalt des Spiessbürgers Schulze, der stets auf die versprochenen „herrlichen Zeiten“ hofft, jedesmal mit dem bekannten „Erfolg“. Möglich, dass der Film für die jüngste Generation, die nur einen kleinen Teil davon selbst erlebte, von grossem Interesse ist. Zum mindesten kann sie daraus lernen, wie fragwürdig alle menschlichen Urteile sind. Andererseits sind jedoch die wirklichen Triebkräfte in dieser Zusammenstellung von Aeusserlichkeiten kaum andeutungsweise ersichtlich. Es bleibt alles nur Oberfläche. Wir sind nicht zum Richten berufen, doch wäre es auch bedrückend, wenn die Deutschen das, was sie als altes Kul-

turvolk in Europa getan oder unterlassen haben, mit dieser lachenden „Schwamm-drüber“-Bewegung fortwischen wollten. Für Jugendliche ohne Bedenken.

So beginnt ein Leben

Produktion: Dänemark, Asa-Film

Regie: Fredericks & Lauritzen

Z. Wir sind mit einiger Sorge in diesen Film gegangen, da wir nach der Sensationsreklame einen jener schlüpfrigen Filme erwarteten, die unter dem Vorwand der medizinischen Aufklärung Tatsachen des Geschlechtslebens zum Anlass kassenfüllender Sensationen nehmen. Erfreulicherweise handelt es sich aber um einen Film von lauterer Allgemeintenz, wenn wir auch Einzelheiten manchmal etwas anders gewünscht hätten. Eine junge Frau, die infolge eines verbotenen Eingriffs möglicherweise kinderlos bleibt, kann durch Vermittlung eines lieben, alten Onkels das uneheliche Kind ihrer Freundin adoptieren, das diese zuerst nicht haben wollte. Die uneheliche Mutter verweigert jedoch im letzten Augenblick die Herausgabe des Kindleins, da sie es in ihr Herz geschlossen hat. Die harte Enttäuschung des Ehepaares wird bald durch die Geburt eines eigenen Kindes mehr als ausgeglichen. Diese mit fast entwaffnender Naivität und unbeholfen verfilmte Handlung bildet aber nur den Vorwand für eine für reife Erwachsene begrüssenswerte Behandlung einer ganzen Reihe von medizinischen Fragen, von der Abtreibung und ihren Gefahren über die Zeit der Erwartung bis und mit der Geburt. So überraschend offen der Film ist, so sachlich nüchtern und fast immer taktvoll arbeitet die Regie, wobei die Tendenz der Schaffung eines gesunden Familienlebens im christlichen Sinne mit erfreulichem Nachdruck verfochten wird. Allerdings geschieht es mehr mit medizinischen und technischen Ratschlägen, wobei das entscheidende Gesinnungshafte im Hintergrund bleibt. Für Jugendliche nicht geeignet.

Das zweite Gesicht

Produktion: Mexico, Films dela Serna

Regie: R. Cavaldon

Z. Eine arme Manicure ermordet im Elend ihre reiche, aber zynisch-harte Zwillingsschwester

und setzt sich, begünstigt von grosser Aehnlichkeit, an deren Stelle, um endlich den Traum vom materiellen Glück zu verwirklichen. Statt dessen wartet ihrer nur Unheil, denn die Schwester war selbst eine Mörderin von sitténloser Lebensführung. Zu spät entdeckt sie, dass sie durch die böse Tat eine furchtbare Erbschaft angetreten hat, für die sie schwer büssen muss. Der Film, dem glücklicherweise die glatte Routine der Amerikaner fehlt, hat beträchtliches moralisches Gewicht, besitzt eine ernste, sichere Grundhaltung, ist ausgezeichnet aufgenommen, mit Dolores del Rio hervorragend gespielt und verdient es, dass er immer wieder etwa gezeigt wird. Für Jugendliche nicht geeignet.

Der goldene Salamander

Produktion: England, Rank

Regie: Ronald Neame

Z. Waffenschmuggler- und Abenteuerfilm aus Nordafrika, erstmals in Locarno gezeigt. Der Inhalt ist ohne tieferen Gehalt und der ganze Streifen bezweckt wie die meisten seiner Art bloss, nervenkitzelnde Unterhaltung. Dagegen ist die Darstellung stellenweise bemerkenswert, auch kann man sich der geschickt erzeugten Spannung nicht entziehen. Für Jugendliche ohne besondere Bedenken.

So ein Pechvogel

(When Willie comes marching home)

Produktion: USA, Fox

Regie: John Ford

Z. In Locarno holte sich dieser Film den ersten Preis, was allerdings angesichts des dortigen Durchschnittes nicht sehr viel besagen will. Es handelt sich um eine Art friedlichen Kriegsfilm um einen verhinderten Helden. Er ist zur Dienstleistung in einem Ausbildungslager seines Heimatortes verurteilt, was ihn, der sich als erster meldete, vor sich selbst und in den Augen der Mitbürger derart herabsetzt, dass sogar die Hunde nach ihm schnappen. Schliesslich kommt er aber doch noch an die Front und zwar so gründlich, dass ihm kein Mensch mehr seine Erlebnisse glaubt, als er wieder nach Hause kommt. Jedermann hält ihn für einen Deserteur, während

er von der Polizei nur deshalb gesucht wird, um für seine grossen Dienste dekoriert zu werden. Der Film ist kein Kunstwerk, aber er nimmt ein durch seinen Humor, durch die lächelnde, ganz und gar unpathetische und unmilitaristische Schilderung tüchtiger Kleinstädter auf dem Hintergrund des Krieges. Für Jugendliche ohne Bedenken.

Die Strasse

Produktion: Schweden, Kungs Film

Regie: G. Werner

Z. Der Film schildert das stufenweise Abgleiten eines Mädchens bis zu tiefer Verwahrlosung. Eine harte Rücksichtslosigkeit war den Schweden bei der Gestaltung solcher Probleme von jeher eigen, der man eine gewisse Konsequenz nicht absprechen kann. Die Entwicklung ist psychologisch glaubhaft, wenn auch die Absicht, so ziemlich alle Lebenserscheinungen als negativ in ihren Auswirkungen auf das Mädchen darzustellen, etwas konstruiert wirkt. Das Opfer selbst macht stellenweise eher einen beschränkten Eindruck, sodass der Film mehr zu einer pathologischen Studie wird. Es handelt sich keineswegs um einen typischen Fall, aus dem grundsätzlich viel zu lernen wäre. Dadurch nähert sich aber der Film jenen zweifelhaften und abzulehnenden Produkten, welche Verworfenheit mehr um der Sensation willen darstellen. Dass auch hier niemand vorhanden ist, der sich solcher Gefährdeten annimmt, als eine reichlich massive Polizei, die anscheinend von der Existenz einer christlichen Kirche und ihrer Hilfespflicht nichts weiss, ist niederdrückend. Für Jugendliche nicht geeignet.

Key Largo

Produktion: USA, Warner Bros.

Regie: John Huston

Z. Kriminalfilm um eine Gangstergesellschaft in Süd-Florida. Das Problem des Heimkehrers wird kaum angedeutet; alles dreht sich nur um Spannung. Filmisch von gewissen Qualitäten, muss doch gesagt werden, dass der Verbrecher bis fast zum Schluss mehr im Vordergrund steht und irgendwie eindrucksvoller wirkt als der Gutgesinnte. Für Jugendliche ungeeignet.